

Freie Universität Berlin, 17. und 18. Juli 2015

## Eröffnung des 11. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung

*Günter Mey, Institut für Qualitative Forschung, Internationale Akademie Berlin;  
Hochschule Magdeburg-Stendal*

Liebe Gäste,

ich begrüße Sie herzlich zum ersten Berliner Methodentreffen nach unserem letztjährigen Jubiläum. Das letzte Mal hatten wir für Sie anlässlich des 10. Berliner Methodentreffens ein paar "Gimmicks" vorgehalten – so den Jubiläumsband "Qualitative Forschung: Analysen und Diskussionen – 10 Jahre Berliner Methodentreffen" und ein Video zum Einstimmen. In der Evaluation meinten einige, es habe wohl das Feiern im Vordergrund gestanden. Ich denke, wir haben bei dem 10. Berliner Methodentreffen wie in den Jahren zuvor vor allem in den Forschungswerkstätten und Workshops viel gearbeitet und sehr gute Vorträge gehört und Diskussionen geführt.

Für das 11. Berliner Methodentreffen haben wir keine Gimmicks vorgesehen. Es wird uns also auch kein Feuerwerk einstimmen oder verabschieden. Aber vielleicht ist das Programm des Berliner Methodentreffens selbst ein bisschen wie ein Feuerwerk der qualitativen Forschung.

Nun richten wir das Berliner Methodentreffen Nr. 1 nach dem zehnten Berliner Methodentreffen aus. Wir haben überlegt, ob wir es nach zehn Jahren umkonfigurieren sollten, aber "never change a running system" – sagte mal ein Kollege zu mir. Und die Evaluation der letzten Jahre zeigt, dass Sie – bislang – mit der Struktur zufrieden sind, also unserer Komposition aus eröffnender Mittagsvorlesung, den Forschungswerkstätten am Freitagnachmittag, dem Meet-the-Editor am Abend im Foyer mit dem Umtrunk als Ausklang des ersten Tages; dann am Samstag das Symposium, im Anschluss daran die Postersession/Fachmesse, nachmittags Workshops und die Closing Lecture als gemeinsamer Endpunkt der Veranstaltung.

Insofern: Alles beim Alten, aber wir haben einige Punkte aus der Evaluation ernst zunehmen versucht (wie eigentlich jedes Jahr, aber nicht alles lässt sich sofort umsetzen). Insofern freut mich, dass gleich im Anschluss das erste Mal eine Frau die Mittagsvorlesung halten wird; und dass beim morgigen Symposium – richtiger ist, es als Podiumsdiskussion zu bezeichnen – mit Johanna Stadlbauer, Carola Nürnberg und Paul Eisewicht gleich drei jüngere Kolleg\_innen dabei sind. Und: im

Anschluss an die Podiumsdiskussion wird gegen 11:00 Uhr ohne Pause hier im Hörsaal 1 die Postersession/Fachmesse eröffnet, die dann im Foyer besucht werden kann.

Mit Blick auf die inhaltliche Gestaltung dürften alle, die sich die Programme der zurückliegenden Berliner Methodentreffen angeschaut haben, erkennen, dass wir unserem Kompositionsprinzip treu geblieben sind: Es finden sich bei den insgesamt 43 Forschungswerkstätten und Workshops so ziemlich alle relevanten Ansätze und Methoden wieder, und wir haben auch in diesem Jahr versucht, ein paar neue Angebote mitaufzunehmen. Mich freut es persönlich, dass erstmals ein Workshop zur Autoethnografie im Programm ist, weil damit auch die Weiterentwicklung von qualitativer Forschung deutlich wird. Und mich freut auch, dass wir das 11. Berliner Methodentreffen mit der Closing Lecture von Jo Reichertz zur Frage nach dem Stellenwert von Subjektivität abschließen werden, ein angesichts der vor 30 Jahren aufflammenden Debatte um die "Krise der Repräsentation" hoch aktuelles – und relevantes – Thema.

Ich bedanke mich bei allen, die es möglich machen, dass wir Jahr um Jahr ein solches Programm realisieren können. Traditionsgemäß nenne ich nicht alle 50 Mitwirkenden, sondern begrüße namentlich nur jene, die erstmals in die immer größer werdende "BMT-Familie" dazugekommen sind: Timo Ackermann, Saša Bosančić, Roswitha Breckner, Hendrik Hinrichsen, Heike Kanter, Jan Lohl, Nora Rudersdorf, Johanna Stadlbauer und Arne Worm – damit haben bislang 134 verschiedene Personen am Berliner Methodentreffen mitgewirkt – nochmals danke an Sie alle.

Noch zum Schluss: Wir haben wieder für 33 Grad Temperatur gesorgt, ebenso für Getränke/Essen, und es gibt wieder am Ende die Möglichkeit zur Evaluation, die wir – wie gesagt – ernst nehmen und die uns immer auch hilft, das Berliner Methodentreffen nach Ihren Wünschen zu gestalten. Nehmen Sie die Chance wahr, uns mit Ihrer Meinung zu unterstützen und auch zukünftig spannende Berliner Methodentage zu haben.

Nun aber wünsche ich uns für das 11. Berliner Methodentreffen wieder einen reibungslosen Ablauf, gutes Zusammenarbeiten in den Forschungswerkstätten und Workshops, einen guten Austausch und Vernetzung und viel Spaß sowieso!

Herzlich willkommen!

#### **Zitationsvorschlag**

Mey, Günter (2015). Eröffnung des 11. Berliner Methodentreffens Qualitative Forschung. 11. *Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung*, 17.-18. Juli 2015. Verfügbar über: [http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte\\_2015/mey.pdf](http://www.qualitative-forschung.de/methodentreffen/archiv/texte/texte_2015/mey.pdf).